



Ralf Otterpohl

Das Neue Dorf ★★★★★ **Vielfalt leben, lokal produzieren, mit Natur und Nachbarn kooperieren**

oekom 2017 · 180 S. · 20,00 · 978-3-96006-013-0

„Wir können nicht unser gesamtes Vertrauen in riesige industrielle Systeme legen, weil ihnen meiner Meinung nach die Balance fehlt und sie den Kern der Selbstzerstörung schon in sich tragen.“ Es war der viel belächelte Ökoprinz

Charles, der das vor einigen Jahren gesagt hat. Und er ist nicht allein mit dieser Meinung. Auch Ralf Otterpohl vertritt die Ansicht, dass die agrochemische Landwirtschaft keine Zukunft mehr hat.

Zuerst etwas zu seiner Person. Ralf Otterpohl ist Professor an der TU Hamburg-Harburg und ist von Haus aus Siedlungswasserwirtschaftler. Das heißt, dass er sich mit Abwasserkonzepten beschäftigt – mit dem Ziel der Produktion von Volldünger und Bodensubstanzen, aus eben jenem Abwasser. Aber längst forscht er auch über Bodenverbesserung im weiteren Sinne. Dass unsere Böden durch die industrielle Landwirtschaft ausgelaugt, Unkrautvernichtungsmittel nicht mehr wirksam sind, weil sich da längst Resistenzen gebildet haben, ist kein Geheimnis mehr. Es gibt sogar eine UN-Studie, die vorhersagt, dass es nur noch 60 Ernten geben wird.

Aber Ralf Otterpohl ist alles andere als ein Panikmacher. Im Gegenteil, er ist Optimist geworden – denn er hat einen Gegenentwurf anzubieten. Er bietet das „Neue Dorf“ als Alternative zu industrieller Landwirtschaft an, als Umkehrung zur Landflucht. Seine Idee ist es, die Urbanisierung umzudrehen, in dem sich ungefähr jeweils 150 Leute zusammentun, einen alten Bauernhof aufkaufen und das dazugehörige Gelände in „biointensive Minifarmen“ umwandeln, in kleine Flächen mit sehr hoher Produktivität.

Das Zauberwort heißt „Humus“. Seiner Meinung nach, die er durch viele Beispiele in aller Welt belegt, lässt sich eine Bodenverbesserung in relativ kurzer Zeit erreichen – mit erstaunlichen Ergebnissen, also Ernten in einer Größenordnung, bei der die bisherige Landwirtschaft nicht mithalten kann.



So ein „Neues Dorf“ sollte im Einzugsbereich einer Stadt sein, die dann durch die landwirtschaftlichen und sonstigen Produkte des Dorfes mitversorgt werden kann. Und so können im Umkreis dieser Stadt weitere solcher Dörfer entstehen, die dann Gartenringdörfer genannt werden.

Klingt nach Utopie? In gewisser Weise schon, aber nach machbarer Utopie, denn Ottenpohl hat alles bedacht, auch alles, was für die Entstehung und Erhaltung solcher Dörfer wichtig ist, was sie für viele Menschen (ich wäre gern dabei!) interessant und attraktiv macht. Von der Finanzierung, den Gefahren, verschiedensten Verdienstmöglichkeiten, also beruflichen Beschäftigungen – er hat auch an die Kinder und die Alten sowie die Pflegebedürftigen gedacht – gibt es wohl kein Detail, zu dem er sich nicht kompetent äußert.

Ottenpohl ist kein Alleinkämpfer, sondern er hat sich mit Forschern und Pionieren in aller Welt vernetzt, sich entsprechende Projekte selber angesehen und er hat ein immenses Wissen. Er vermag es, sogenanntes „altes Wissen“ mit dem Wissen über neue und neueste Technologien zu verbinden, ist dazu auch noch ein spiritueller Mensch. Und das alles, ohne jemals den Boden unter den Füßen, um dem es ihm ja letztlich geht, jemals zu verlieren.

Mir hat die Kombination von Realitätssinn und Begeisterungsfähigkeit imponiert und gefallen, vor allem ist das Buch auch noch gut geschrieben. Der Preis von 20 € für ein relativ kleines, lediglich broschiertes Buch erscheint auf den ersten Blick hoch zu sein. Für den, der aber daraus etwas macht, ist das eine geringe Investition.